

Konzept der Zwergl-Akademie Wolnzach



Kinderkrippe "Zwergl-Akademie"

Manuela Bunk

Glandergasse 1

85283 Wolnzach

Tel.: 08442 - 67 70 05

Fax: 08442 - 67 70 04

info@zwergl-akademie-wolnzach.de

www.zwergl-akademie-wolnzach.de

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Die Kinderkrippe befindet sich in privater Trägerschaft von Frau Manuela Bunk. Eine entsprechende Betriebserlaubnis ist von der Aufsichtsbehörde in Pfaffenhofen ausgestellt worden.

In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde wurde die Grundlage für die Betreuung der Kinderkrippe in der Glandergasse geschaffen, denn Gebäude und Grundstück wurden durch den Markt Wolnzach zur Verfügung gestellt.

1.1. Wir stellen uns vor

Im Januar 2007 wurde die Kinderkrippe "Zwergl-Akademie" mit 12 Plätzen in der Ahornallee 4 eröffnet.

Bereits im April 2009 kamen weitere 18 Plätze in den ebenfalls privat angemieteten Räumen der Preysingstraße 58 1/3 hinzu. Diese wurden von Anfang an als vorübergehende Lösung bis zur Fertigstellung eines Neubaus (geplant 2012) deklariert.

Im September 2011 fand dann der Spatenstich für die neue Kinderkrippe statt. Bereits ein Jahr später, im September 2012 konnten die ersten Kinder in den neuen Räumen begrüßt werden. Hier haben wir nun Platz für 48 Krippenkinder.

In enger Zusammenarbeit mit dem Markt Wolnzach, als Eigentümer des Gebäudes, stellt dieser mir das Gebäude zur Betreuung der Kinderkrippe zur Verfügung. Die Trägerschaft bleibt davon unberührt. Durch das Jugendamt wurde eine entsprechende Betriebserlaubnis erteilt, wodurch die Kinderkrippe eine staatliche Förderung erhält.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Begriff "Familie" hat sich zunehmend verändert und so spiegelt die Vielfalt der Familien, die unser Betreuungsangebot nutzen, unsere heutige Gesellschaft wieder.

In unserem Haus können wir die unterschiedlichsten familiären Zusammensetzungen begrüßen, wie zum Beispiel traditionelle Familien, Patchworkfamilien und auch Alleinerziehende. Sie alle können sich hier gut und wertfrei angenommen fühlen.



1.3. Unser rechtlicher Auftrag - Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen

Pädagogische Grundlage

BayBEP
Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

„Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Fachkräften einen Orientierungsrahmen an die Hand zu geben, wie der gesetzliche Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertageseinrichtungen und die Begleitung des Übergangs in die Grundschule bestmöglich erfüllt werden kann. Er ist der erste Versuch in Bayern, Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder von Geburt an bis zum Schuleintritt umfassend und systematisch zu beschreiben und dadurch einen klaren Bezugsrahmen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und für die Zusammenarbeit mit den Grundschulen zu schaffen. Er wendet sich gegen fachliche Beliebigkeit und tritt ein für Chancengerechtigkeit und Qualitätsstandards für alle Kinder.“

SGB VIII 8. Sozialgesetzbuch

§ 8 a SGB VIII
Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung

Auslöser der Wahrnehmung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII sind "gewichtige Anhaltspunkte" für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder und Jugendliche oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder Jugendlichen gefährden, unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes oder Jugendlichen, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen (vgl. hierzu auch § 1666 BGB).

BayKiBiG

Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz

Überarbeitung 8/2013

ist ein vom Freistaat Bayern herausgegebenes Landesgesetz, das vom Bayerischen Landtag 2005 erlassen wurde.

wesentliche Ziele des BayKiBiG sind der bedarfsgerechte Ausbau der Kinderbetreuung und die Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich der Betreuung

Gesetzliche Grundlage

2. Unser Leitbild - Prinzipien unseres Handelns

Das einzelne Kind soll mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten seinen Platz im Haus finden. Dafür benötigt es nicht nur Raum sondern auch Zeit und Ruhe um seinem individuellen Reife- und Wachstumsprozess folgen zu können.

Um das zu ermöglichen, ist eine Hand-in-Hand-Arbeit zwischen Krippe und Familie unerlässlich.



Kleine Hand und große Hand

Es sagte einmal die kleine Hand zur großen Hand:

"Du große Hand, ich brauche dich,
weil ich bei dir geborgen bin.

Ich spüre deine Hand,
wenn ich wach werde und du bei mir bist,
wenn ich Hunger habe und du mich fütterst,
wenn du mir hilfst, etwas zu greifen und aufzubauen,
wenn ich mit dir meine ersten Schritte versuche,
wenn ich zu dir kommen kann, weil ich Angst habe.
Ich bitte dich: Bleib in meiner Nähe und halte mich."

Und es sagte die große Hand zur kleinen Hand:

"Du kleine Hand, ich brauche dich,
weil ich von dir ergriffen bin.

Das spüre ich,
weil ich viele Handgriffe für dich tun darf,
weil ich mit dir spielen, lachen und heruntollen kann,
weil ich mit dir kleine, wunderbare Dinge entdecke,
weil ich deine Wärme spüre und dich lieb habe,
weil ich mit dir zusammen wieder bitten und danken kann.
Ich bitte dich: Bleib in meiner Nähe und halte mich."



**Team:**

Im Team stimmt die gesamte Basis großer Zusammenhalt respektvoller Umgang Wertschätzung und Gemeinschaft werden gelebt

Kinder:

Eigenständigkeit und Selbständigkeit
eigenständige Persönlichkeit
Sicherheit und Rituale geben
Individueller Entwicklungsstand
Mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten
findet jedes Kind seinen Platz

**L
E
I
T
U
N
G
S
B
I
L
D****Eltern:**

Unterstützung für das "Laufen" der Einrichtung
Werbe- und Informationsträger
Vertrauen, Sicherheit, Angenommen sein
Eltern wollen ernst genommen werden
Elternzimmer
Eine positive Elternarbeit hat positive Auswirkungen auf das Kind

Organisation:

gemeinsame Organisation des Hauses und des Teams
die Leitung und Team unterstützen sich gegenseitig
das gemeinsame Ziel, eine gut-laufende, qualitativ hochwertige Einrichtung zu haben, wird durch den Personaleinsatz nach Fähigkeiten gewährleistet
die Leitung als Trägerin bewahrt den Überblick

2.1. Unser Selbstverständnis - Kinder und Familien im Mittelpunkt Unser Handeln als pädagogisches Personal

"Kindererziehung ist ein Beruf, wo man Zeit zu verlieren verstehen muss, um Zeit zu gewinnen"
Jean-Jacques Rousseau

Aus diesem Grund ist es uns wichtig, uns allein den sehr individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten eines Kindes zu widmen. Jedes Kind hat sein Lerntempo und seine Interessen. Nur wenn wir an den Stärken der Kinder ansetzen und sie mit Wohlwollen betrachten, sind wir in der Lage sie ausreichend zu fördern.



Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiter, Beobachter und Impulsgeber für das Kind. Dazu bilden wir mit den Kindern eine Lerngemeinschaft. Durch die Zusammengehörigkeit und die Unterstützung wird Stress vermindert und das Wohlbefinden gefördert. Wir geben den Kindern Hilfestellung, wenn uns signalisiert wird, dass Hilfe benötigt wird. Das Kind muss seine Tätigkeit nicht zwangsweise zu Ende führen, denn "der Weg ist das Ziel" (z. B. vielleicht geht das Kind die Rutsche rauf und wieder herunter, damit zeigt es uns "seine Aufgabe", die nicht im Rutschen selbst liegt, irgendwann vielleicht in Stunden/Tagen/Wochen ist es damit fertig und widmet sich neuen Aufgaben).

Für die Begleitung solcher Aufgaben stehen uns unter anderem folgende Methoden zur Verfügung:

- Modellverhalten
- Vorschläge machen
- Üben, Wiederholen, Übertragen
- Ermutigen, Loben (Achtung! Anerkennung und echtes Lob), Helfen - Trösten

Die schwierigste Aufgabe, die sich uns stellt ist, sich zurückzunehmen und dem Kind das eigene Tempo und die eigenen Entwicklungsschritte zu lassen.

2.2. Unser pädagogischer Ansatz

Unsere Pädagogische Planung orientiert sich an ethischen Grundsätzen und ist am Jahresablauf mit Festen und Feiern , unter anderem auch aus dem Kirchenjahr geprägt.

Situations- und Bedürfnisorientiert

Durch Beobachtungen und Tür- und Angelgesprächen mit den Eltern werden die Bedürfnisse der Kinder eruiert und so kann situativ darauf reagiert werden.

Durch die Interessen und das Engagement der Kinder wird der Nährboden für Projekte gelegt.

Gruppenübergreifendes Arbeiten

heißt bei uns, jedes Kind hat eine feste Stammgruppe, hat jedoch die Möglichkeit an altersgerechten Angeboten im Haus teilzunehmen (z. B. Plätzchen backen, ...) oder andere Gruppen „zu besuchen“.

Altersmischung und Individualität

Die altersgemischte Gruppe bietet eine familienähnliche Struktur und damit eine begünstigende Form des Umfeldes:

- Das Vorbild der älteren Kinder regt jüngere Kinder zum Nachahmen und zum Agieren an
- Die älteren Kinder wiederum erleben ein großes Selbstwertgefühl im
- Erleben der eigenen Fähigkeiten, durch die Bewunderung der jüngeren Kinder und sichern so das Erlernte durch ständige Wiederholungen
- Die Jüngeren tragen zum Erwerb sozialer Fähigkeiten bei und fördern das emotionale Wohlbefinden in der Gruppe
- Gewünscht ist eine Altersaufteilung zu gleichen Teilen, wodurch die pädagogische Arbeit gesichert und über die Jahre aufgebaut wird.
- Ein erhöhter Förderbedarf kristallisiert sich oft erst zum Ende des 3. Lebensjahres heraus, da der zeitliche Ablauf der individuellen Entwicklung stark differenziert

In der Gruppe als solches lernen Kinder Toleranz, Rücksichtnahme, Freundschaften aufbauen und pflegen. Sie vermittelt Geborgenheit in der Form, die Erwachsene in dieser Art nicht bieten können. Die Kinder lernen auf ganz natürlichem Weg, dass jedes Kind etwas Besonderes ist, mit eigenen Interessen, Vorlieben, Abneigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

2.3. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich zu fördern und zu begleiten, arbeiten wir mit weiteren Institutionen zusammen:

Frühförderstelle

Markt Wolnzach

- Christkindlmarkt
- Marktserviceleitung

Pfarramt/Pfarrei

- Kirchliche Feste und Feiern
- Segnung des Hauses

Caritasverband

- Tagesmütter-Großtagespflege
- Fortbildungen

Gesundheitsamt

- Hörtest
- Beratung

Verschiedene Schulen Hauptschule, Realschule, Gymnasium, FOS, Schulen für Kinderpfleger/in, Fachakademien

Vereine

- Obst- und Gartenbauverein
- Sportverein
- Gewerbeverein

Erziehungsberatung

- Elternberatung
- Beratung für Kitapersonal

Jugendamt

- Koki
- Arbeitskreis „Kinderkrippe“

Therapeuten

- Logopädie
- Ergotherapie
- Physiotherapie

Mutter-Kind-Gruppen/ Krabbelgruppen halfen z. B. bei der Namensfindung

Kindergärten

- Abgleich der Plätze
- Organisation übergreifender
Veranstaltungen

Musikschule

Sonderpädagogisches
Förderzentrum

- HPZ Pfaffenhofen

Ärzte

- Kinderarzt
- Zahnarzt



2.4. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Beschwerdemanagement

Als Grundlage für unsere Arbeit ist die Reflexion der pädagogischen Arbeit unverzichtbar. Durch das regelmäßige beobachten der Kinder in verschiedenen Situationen, so wie das Reflektieren und Dokumentieren von Lern- und Arbeitsprozessen können Ziele neu erfasst und aktualisiert werden. Um Abläufe und Prozesse im Arbeitsalltag in der Krippe zu sichern, nutzen wir Instrumente der Evaluation.

Eltern

- Elternbefragung 1x jährlich
- Elterngespräch 1x jährlich
- Elternbeirat (Vermittler zwischen Eltern und Personal)
- Tür- und Angelgespräch täglich
- Elternabende
- Bedarfsanalyse des Trägers
- Dokumentation von Elterngesprächen
- Elternzimmer

Pädagogisches Personal

- Organisatorischer Jahresplan
- Wochenplan
- Tagesreflexion
- Projektpläne
- Qualitätshandbuch

Kind

- Beobachtungsbögen nach Professor Beller 1 x jährlich
- Anwesenheitsliste täglich
- Portfolio

Team

- Gruppenteam situativ
- Erzieherteam monatlich
- Gesamtteam monatlich
- Übergabeprotokoll
- Fortbildungen
- Praktikantenanleitung
- Arbeitskreise
- Betreuer-Kind-Verhältnis liegt unter dem gesetzlichen Mindestwert von 1:11 und wird deshalb zusätzlich von der bayrischen Staatsregierung gefördert

Küche

- Das Mittagessen wird vor Ort zubereitet. Dabei erfolgt die Zubereitung ausschließlich mit frischen Produkten ohne vorgefertigte Zutaten.
- Ein gemeinsames Frühstück wird täglich in Buffetform angeboten.

Umweltpakt

- Photovoltaikanlage
- Niedrig-Energie-Haus
- Rahmenhygieneplan erstellt in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt
- Sicherheitskontrollen auf dem Spielplatz erfolgen 1x jährlich von einem externen Begutachter und täglich durch das Personal

Umgang mit Beschwerden und Anregungen

- Der erste Ansprechpartner aus dem Team nimmt die Beschwerde mündlich oder schriftlich entgegen
- Die Beschwerde wird an die zuständige Kollegin weitergegeben bei Themen, die innerhalb eines Tages bearbeitet werden können, bekommen Eltern am selben Tag eine Rückmeldung über den Bearbeitungsstand, dies erfolgt telefonisch oder persönlich umfassendere Themen werden im Team mit der Leitung/dem Elternbeirat besprochen
- Die erste Ansprechpartnerin bleibt bis zur Klärung in der Verantwortung
- Das von uns angestrebte positive Miteinander zwischen Eltern/Kind und Krippenteam lässt sich nur durch einen offenen, positiven und konstruktiven Umgang verwirklichen. Dazu bedarf es auch einen Rahmen, in dem konstruktive Kritik und neue Impulse durch Anregungen von außen angenommen werden.

3. Übergänge des Kindes

Für Eltern und Kind sind Übergänge neue, schwierige und fremde Situationen. Einerseits basiert der Übergang auf Freude und Neugierde auf Neues, andererseits auf Angst und Unsicherheit vor ungewohnter Situation.

3.1. Von der Familie in die Kinderkrippe

Es fällt Eltern nicht leicht, die Verantwortung für das eigene Kind an andere abzugeben. Eltern müssen ihre Rolle als

„Krippeneltern“ finden oder neu lernen und ein positives Selbstbild als Eltern, die ihr Kind in die Krippe geben, entwickeln. Die Beteiligung der Eltern am Krippenleben und das Teilwerden der Gemeinschaft ist wichtig, da sich so auch die Wertschätzung dem Kind gegenüber zeigt. Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Krippenteam und Eltern wird aufgebaut und in dieser Zusammenarbeit eine wohlwollende Betrachtung der Entwicklung des Kindes gewährleistet. Auf Grundlage bisheriger Bindung schafft das Kind den Aufbau neuer Beziehungen und es gelingt ihm „Freunde“ zu finden und neue Eindrücke zu verarbeiten. Dabei muss das Kind verschiedene Lebenswelten bewältigen und neues lernen (Tagesablauf, Wochenplan, ...) Dafür erhalten die Kinder Unterstützung von ihren Eltern und dem Team und lernen die neue Situation mit ihnen zu meistern, bevor sie sie allein bewältigen.

Vom ersten Schritt der Anmeldung zur Eingewöhnung:

- Anruf oder Besuch der Eltern in der Kinderkrippe
- Tag der offenen Tür am ersten Wochenende im Februar als Informationstag – hier werden Informationen über die Strukturen und den Ablauf in der Kinderkrippe und Fragen der Eltern sowohl durch das Personal als auch durch Eltern von Krippenkindern beantwortet
- Alternativ besteht die Möglichkeit eines separaten Termins in der Kinderkrippe
- Die Anmeldung erfolgt jeweils am Dienstag nach dem Tag der offenen Tür von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
- In Zusammenarbeit mit den örtlichen Kindergärten und der Großtagespflege findet ein Abgleich der freiwerdenden Plätze statt
- Zu- und Absagen werden nach Ostern verschickt, den Zusagen ist ein Vertrag beigelegt
- Der Informationselternabend findet Mitte Juli statt
es erfolgt die Terminabsprache für den Eingewöhnungsbeginn
Gruppeneinteilung wird bekanntgegeben
es sind keine vorherigen Schnuppertage oder Besuche vorgesehen
- Beginn der Eingewöhnung



3.2. Von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Wir informieren die Eltern über alle Kindergärten im Markt Wolnzach und die Sonderpädagogischen Einrichtungen. Per Aushang wird der Tag der offenen Tür in den verschiedenen Einrichtungen bekanntgegeben.

Gemeinsam mit den örtlichen Kindergärten findet ein Abgleich der freiwerdenden Plätze statt.

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

4.1. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

4.1.1. Basiskompetenzen – Unsere Ziele in der pädagogischen Arbeit

1. Persönlichkeit

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit ist eine Basiskompetenz, die Fähigkeiten und Fertigkeiten und Handlungen in der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes beschreibt, fördert, stärkt und begleitet.

Wir verfolgen dabei folgende Ziele:

- Selbstwertgefühl
- das Selbstwertgefühl des Kindes wird durch unsere Wertschätzung seiner Selbst gegenüber gestärkt
- Autonomieerleben - das Kind zeigt eigene Wünsche um das Krippenleben aktiv mitgestalten zu können
- Unter kognitiver Kompetenz versteht man das Zusammenspiel folgender Aspekte:
 - bei der Problemlösefähigkeit versucht das Kind eigene Lösungswege mit Hilfe des pädagogischen Personals zu finden
- Bei der Entfaltung der eigenen Phantasie und Kreativität spielen motorische, musische, sprachliche und künstlerische Fähigkeiten des Kindes eine große Rolle
- Unter physischer Kompetenz im Krippenbereich versteht man die Festigung der ersten Grundlagen in der Hygieneerziehung
- Um die grob- und feinmotorische Entwicklung zu fördern, erhält das Kind Raum, Zeit und Material um seinen Bewegungsdrang ausleben zu können

2. Soziale Kompetenz

Um eine gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern aufbauen zu können, bedarf es gegenseitigen Respekt und Sympathie. Werthaltung beschreibt das Erlernen von Regeln und Normen innerhalb der Gruppe und des Krippengeschehens

3. Resilienz

Resiliente Kinder versuchen nicht, Verletzungen oder unglückliche Emotionen zu verdrängen oder vergangenes zu idealisieren. Mutig und aufrichtig stellen sie sich ihren wütenden, traurigen und ängstlichen Emotionen und verdrängen diese nicht ins Unterbewußtsein. Sie trauen sich zu, ihre Gefühle auszuhalten und ihre wirklichen Bedürfnisse zu begreifen. Sie durchschauen, warum sie Schutzbehauptungen und Selbstbetrug aufbauen und erzählen.

Resiliente Kinder entziehen sich durch Kreativität der schmerzhaften Realität und vermeiden für eine Weile Gefühle von Einsamkeit, Angst, Wut, Ohnmacht, Verwirrung und Verzweiflung:

Sie sind stark wie Pippi Langstrumpf und können zaubern wie Harry Potter.

Für die Dauer ihres Spieles haben sie die Macht über das, was geschieht. Sie können gefahrlos ausprobieren, wie sie ihre Welt gestalten können, damit sie weniger Kummer und Schmerz bringt. Sie verschaffen sich Unabhängigkeit und vermindern Hilflosigkeit, der sie im Alltag ausgesetzt sind.

Glaube und Hoffnung schützen resiliente Kinder davor, sich passiv in ihr Schicksal zu ergeben; vielmehr werden Sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbst aktiv, um ihre Lage zu verbessern.

4.1.2. Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder (Partizipation)

Durch die aktive und individuelle Mitgestaltung (Partizipation) ermöglichen wir den Kindern sich individuell zu entwickeln. Partizipation bedeutet für uns, dass die Kinder im vorgegebenen Rahmen situationsbedingt mitwirken (entscheiden/ Ko-Konstruktion)

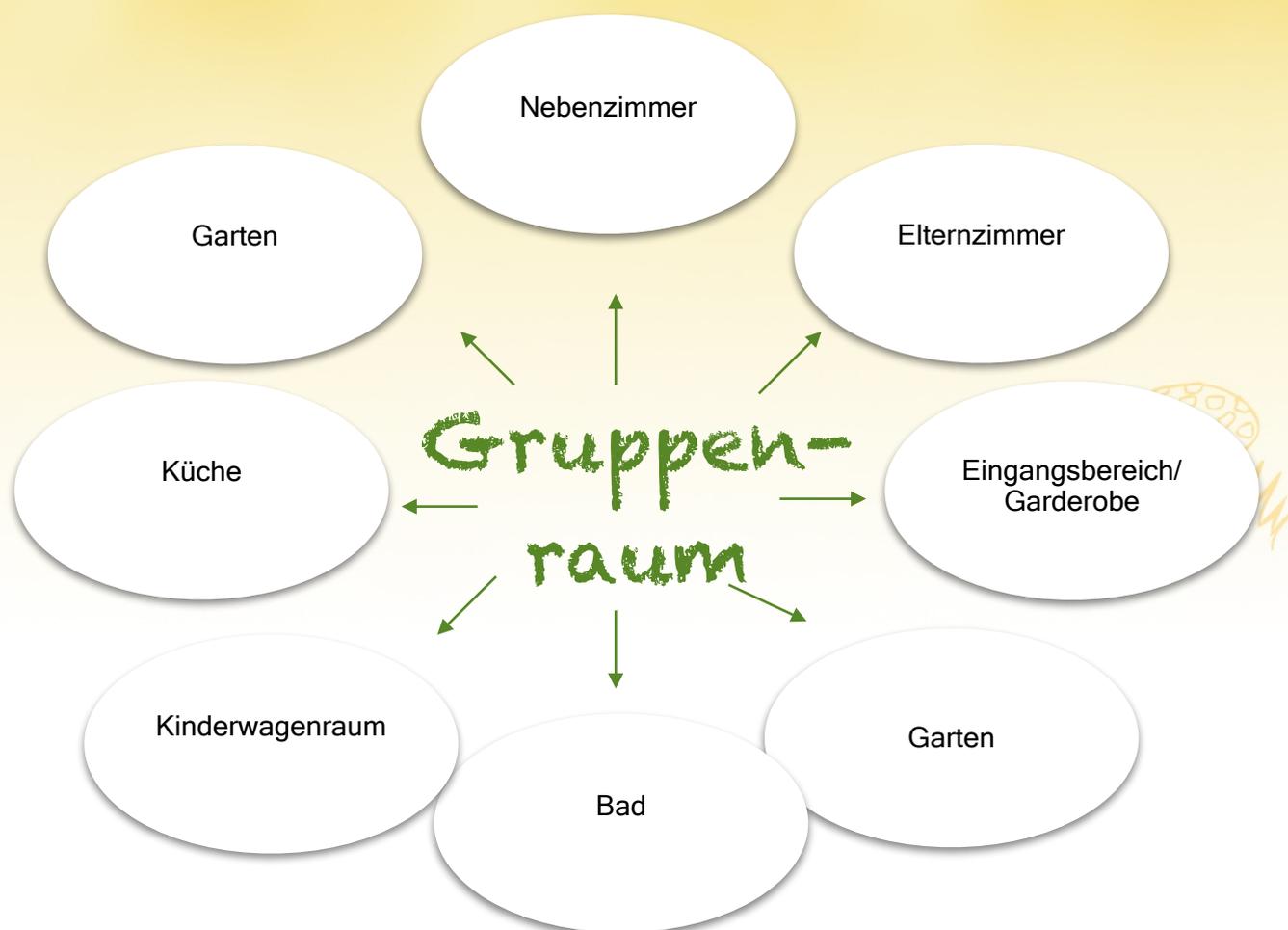
Umsetzung:

- Freispiel (mit wem, wie lange, wo)
- Gezielte Angebote (Teilnahme, ...)
- Morgenkreis (welche Lieder werden gesungen, ...)
- Essen (was, wie lange, wie viel, ...)
- Getränke (Tee, Wasser, wie viel, ...)
- Eingewöhnung (Zeit, wie lange dauert welche Phase, ...)
- Das Kind entscheidet selbst aktiv den Verlauf der Sauberkeitsentwicklung
- Individuelle Rückzugsmöglichkeiten (Vormittagsschlaf, ...)
- Freie Wahl der Bezugsperson
- Mitgestaltung der Verabschiedungssituation
- Garten (wo spiele ich, was will ich tun, wie lange, will ich raus?)
- Schlafen (Kuscheltier, Schlafsack oder Decke, ...)
- Abholsituation



4.1.4. Anregende Lernumgebung – Raumkonzept, Materialangebot innerhalb und außerhalb

Das Krippengebäude schafft durch seine großzügige und lichtdurchflutete Bauweise eine freundliche, angenehme Atmosphäre



Lernumgebung Gruppenraum:

- Bauecke
- Puppenküche
- Sitzgelegenheiten (Da Kinder von Natur aus eine stabile Körperhaltung haben, befinden sich in unseren Grupperäumen grundsätzlich Hocker und Bänke ohne Lehnen, um diese natürliche Sitzhaltung beibehalten zu können)
- Bücherregal
- Kuschelhöhle

Lernumgebung Nebenzimmer:

- Der angrenzende Raum wird als Schlafraum, als Rückzugsort und für pädagogische Aktivitäten genutzt

Lernumgebung Bad - Das Bad verfügt über:

- 4 Toiletten
- 1 Waschrinne mit 3 Wasserhähnen
- 1 Dusche
- 1 Wickeltisch
- Eigentumsfächer für jedes Kind

Lernumgebung Eingangsbereich/Garderobe:

- Der großzügige Eingangsbereich dient unter anderem als Bewegungsraum um den Kindern eine Möglichkeit zu geben ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.
- Dieser Bereich führt zu den farblich getrennten Gruppenräumen und deren Garderoben, dem Kinderwagenraum und dem Elternzimmer

Lernumgebung Garten:

- Der zum Teil überdachte Garten bietet durch seine naturnahe, liebevolle Gestaltung und den sorgfältig ausgewählten Spielgeräten einen kindgerechten Rahmen für das Spielen im Freien.
- Besonderheiten unseres Gartens sind die Tankstelle „Zwergl-Rast“, der Schlittenberg und das gestrandete Schiff.

Lernumgebung Küche:

- Die im Eingangs- und Bewegungsbereich angelegte offene Küche bietet den Kindern die Möglichkeit unsere Köchin bei der Nahrungszubereitung zu erleben.
-

4.1.5. Ganzheitliche, differenzierte Bildungsorganisation – Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Der Kinder- und Jugendarzt Dr. med. R. Dernick hat das FamilienErgo-Konzept entwickelt und besagt, ein Kind lernt in 7 häuslichen Tätigkeitsbereichen alles, um sogar „Topfit für die Schule“ zu werden. Dies entspricht dem ganzheitlichen Lernen, welches auch vom Bildungs- und Erziehungsplanes angestrebt wird. Hier wird gelernt sich auf eine bestimmte Aufgabe zu konzentrieren, Verantwortung zu übernehmen und selbstbewußt zu handeln. Wichtige motorische, kognitive, sprachliche und soziale Kompetenzen werden hier ganz nebenbei eingeübt.

Die sieben Tätigkeiten sind:

- Einkaufen
- Tisch decken
- Spülmaschine ausräumen und gespültes Geschirr wegzuräumen
- Abwaschen und Abtrocknen
- Obst und Gemüse schälen und schneiden, Essen zubereiten
- Wäsche aufhängen und legen
- Telefonieren und Telefonate annehmen

Zusätzlich entstehen durch das Zutun der Kinder und ihr Interesse am Lebensumfeld immer wieder neue Projekte. Dabei ist es wichtig, dass diese sich weiterentwickeln können und eine natürliche Lernsituation schaffen.

4.1.6. Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation – Transparente Bildungspraxis

Für ein qualitativ hochwertiges pädagogisches Handeln ist es unabdingbar, das einzelne Kind und auch die gesamte Gruppe genau zu beobachten. So können die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder nicht nur erkannt werden, sondern auch entsprechend unterstützt werden.

Diese Erkenntnisse werden dokumentiert und bilden somit die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, die Vorbereitung für unsere Elterngespräche und deren Durchführung.

Grundlage der Beobachtung des Kindes sollte immer eine wohlwollende Einstellung sein, die sich nicht an den Defiziten der Kinder orientiert sondern an seinen Stärken.

Da allerdings jeder Beobachter eine subjektiv getrübe Wahrnehmung hat, haben wir uns für ein standardisiertes Beobachtungsverfahren entschieden, welches wir in Prof. Dr. E. K. Bellers Entwicklungstabelle gefunden haben, entschieden. Zusammen mit den oft sehr unterschiedlichen Wahrnehmungsmustern der Eltern ergibt sich dann ein sehr umfangreiches Entwicklungsbild des Kindes.

Ziel sollte dabei aber immer sein, den Blick auf die Ressourcen und Potentiale des Kindes zu lenken. Die Fragestellung sollte lauten: „Was mag das Kind, wie können wir seine Kompetenzen stärken und wie können wir mit seinen Kompetenzen andere Bereiche fördern?!

4.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

Wir verstehen Bildung als einen sozialen Aspekt im Leben unserer Kinder. Dazu gehören neben den Basiskompetenzen auch die Werthaltung und ein inhaltliches Basiswissen.

Dadurch wird es ermöglicht eine entsprechende Resilienz zu entwickeln. Darunter versteht man die Fähigkeit, Krisen durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.

Erreicht werden diese Ziele aufgrund einer Ganzheitlichkeit der verschiedenen Bildungsbereiche.

4.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Bei Kindern unter 6 Jahren kann das Erlernen bestimmter Kenntnisse nicht „schulisch“ erfolgen. Deshalb werden wir die Sensibilisierung dieses Bereiches mit folgenden Ansatzpunkten verknüpfen:

- zum kulturellen und religiösen Lernen gehören Feste und Feiern im Jahreslauf, dazu ist die Mithilfe der Eltern ein wichtiger Bestandteil
- Die Kinder sollen Unvertrautem in der Geborgenheit der Gruppe und ihrer Bezugspersonen mit Neugier begegnen, das Fremde als Bereicherung und als selbstverständlichen Teil des Alltags wahrnehmen und erfahren
- Dies bedeutet unter anderem, Krippenkinder auf das künftige Leben in unserer Gesellschaft vorzubereiten und das Erlernen von Toleranz
- Es ist für alle eine große Freude, zu sehen, wie liebevoll Kinder (auch die Kleinsten) miteinander umgehen können, wenn die Umwelt (Einrichtung, Eltern, ...) dies vermittelt und lebt
- Jedem soll die ihm zustehende Achtung und der dazugehörige Respekt entgegengebracht werden, unabhängig von Alter, Größe, Geschlecht, Religion, Hautfarbe, Entwicklungsstand

4.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Der Perspektivenwechsel ermöglicht das soziale Handeln. Das Kind kann dadurch soziale Beziehungen aufbauen und sich in einer Gruppe einbringen. Emotionale Bildung und Erziehung sollten ganzheitlich am Kind gesehen werden, damit dies positive und negative Gefühle bewältigen kann.

- Gefühlen Raum geben
- Grenzen setzen
- Lernen am Modell (z. B. wie lösen andere Konflikte)
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen
- Vertrautes zulassen (Kuscheltier, ...) und Sicherheit geben (Stammpersonal)
- Beziehungsaufbau zum Gruppenpersonal und zu den Kindern sichern
-

4.2.2. Sprache und Literacy

Sprache ist eine wesentliche Voraussetzung um Bedürfnisse und Wünsche zu äußern. Im Krippenbereich achten wir besonders auf die nonverbale Ausdrucksform der Kinder, da dies der Anfang aller Kommunikation ist.

- Bilderbuchbetrachtung
- Fingerspiele
- Reime
- Lieder
- Singkreisspiele
- Knie-Reiter-Verse
- Lernen am Modell – Nachsprechen
- Sprachliche Begleitung des Alltags

Ganz wichtig ist hierbei, dem Kind zuzuhören, es aussprechen zu lassen und mit ihm zu kommunizieren.

4.2.3. Medien

Wir verwenden in unserer Arbeit die im Umgang mit Kleinkindern bekanntesten Medien, wie Bilderbücher, CD's. Dabei werden wieder das bewusste Hinhören, die Sprache, die Musik, Rhythmus und Bewegung angesprochen. Bei verschiedenen Aktivitäten werden die Kinder gefilmt. Diese Filme/Sequenzen werden sowohl den Kindern gezeigt, als auch den Eltern vorgeführt. Für Feste bei denen die Kinder zur Gestaltung beitragen können, hat sich das Konzept des Filmens und Vorführens bestens bewährt, da eine Vorstellung vor allen Eltern zu erhöhtem Stress bei den Kindern führt und Eltern auch keine realistischen Anhaltspunkte erhalten, zu welchen Leistungen ihre Kinder tatsächlich in der Lage sind.



4.2.4. Mathematik

Ordnung und Strukturen im Krippenalltag vermittelt den Kindern Beständigkeit und Verlässlichkeit. In diesem Rahmen kann sich mathematisches Denken am Besten entfalten. Neben dem Alltagsgeschehen wird durch ständige Wiederholung von gezielten Angeboten typisch mathematische Denkweisen vermittelt.

- „Entdeckungen im Entenland“
- Morgenkreis (Kinder zählen, Wochenkette, Jahreskreis, ..)
- Mahlzeiten (z. B. 1 Brot, 1 Apfel, Teller austeilen, Vorspeise, Nachspeise, 1 Portion, ...)
- Händewaschen
- Lieder beginnen wir mit einem Einzählen – „1, 2, 3)
- Kleine Aufträge für die Kinder (z. B. geh bitte in die grüne Gruppe und hol einen blauen Becher)
- Fädeln
- Puzzle
- Tischspiele („Tempo, kleine Schnecke“, Memory, ...)
- Bauecke (konstruieren von Türmen, ...)
- Fingerspiele, Reime („ 10 kleine Zappelmänner“, ..)
- Bücher vorlesen
- Tagesablauf (vor dem Schlafen, nach dem Schlafen, ...)

4.2.5. Umwelt und Natur

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit ihrer Neugier in angemessenem Rahmen nachzugehen. Durch gezielte Ausflüge bei denen die nähere Umgebung, das Wetter und die Jahreszeiten beobachtet werden können, sammeln die Kinder Naturerfahrungen und können ihre eigene Umwelt erfahren.

Die Beschaffenheit eines Blattes, eines Astes oder die Begegnung mit heimischen Insekten sollen Kinder durch den Umgang mit der Natur erleben, nicht aus Bilderbüchern.

Als Mitglied des Bay. Umweltpaktes legen wir auch einen besonderen Wert auf den sorgsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen.



4.2.6. Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Kleinkindalter findet Kreativität überall und zu jeder Zeit statt. Unser Ziel ist es, sowohl im Alltag, als auch gezielt der Kreativität der Kinder Zeit und Raum zur Entfaltung zu geben.

Projekte dazu können sein:

- Angebote zu den Jahreszeiten
- Familienbasteln zu Ostern, ...
- Freies Gestalten
- Malen mit und auf verschiedenen Materialien
- Raumgestaltung
- Rollenspiele

Die Werke der Kinder werden durch ansprechende Ausstellungsformen gewürdigt. Zusätzlich erhält jedes Kind einen eigenen Sammelordner, um alle kreativen Schöpfungen aufbewahren zu können, und die Möglichkeit des mit nach Hause zu nehmen.

4.2.7. Musik

Singen und Musizieren mit Orff-Instrumenten oder unter Begleitung einer Gitarre gehören in unserer Kinderkrippe zum Programm der Einrichtung. Dabei erhalten nicht nur die geplanten Musikangebote sondern auch das spontane Singen einen hohen Stellenwert.

Kleinkinder haben von Natur aus ein starkes Empfinden für Musik. Durch Musik- und Bewegungsspiele zeigen Kinder ihre Fähigkeiten, sich auf Kommunikations- und Interaktionsprozesse einzulassen und sie auch zu gestalten.

Wir regen die Kinder dazu an, den eigenen Körper, die Bewegungssprache des Körpers und andere Kinder in ihrem Bewegungsausdruck wahrzunehmen. Zudem wirken sich verschiedene Formen der Musik positiv auf das Wohlbefinden der Kinder aus.

Projekte hierzu sind:

- Herstellung eigener Instrumente
- Singen
- Tanzen, Kinderdisco
- Lieder zum Trösten, Klassische Hintergrundmusik oder sanfte Naturgeräusche
- Lieder zu Festen und Feiern des Jahreskreislaufes, der Jahreszeiten
- Singspiele/Singkreisspiele
- Orff-Instrumente
- Musikstücke in Bewegung umsetzen



4.2.8. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Wir bieten den Kindern täglich Raum, die eigenen Bewegungsabläufe zu erlernen, zu üben und zu erweitern. Die Kinder lernen ihre Körperbewegungen zu beherrschen und zu koordinieren, sich geschickt und reaktionsschnell Situationen anzupassen, Grenzen zu erkennen und Aufgaben zu bewältigen. Die Lern- und Leistungsbereitschaft sowie die Freude am Tätig sein wächst mit der Steigerung der körperlichen Kraft und Bewegungsfähigkeit.

Durch Bewegung wird die motorische Leistung des Kindes verbessert. Besonders Gesundheitsfördernd ist die Bewegung an der frischen Luft, wobei die Abwehrkräfte der Kinder gestärkt werden.

Angebote hierzu:

- Ausflüge im Umkreis der Einrichtung
- Fahrzeuge (im Haus/im Garten)
- Klettermöglichkeiten (Rutsche, ...)
- Gezielte Bewegungs- und Rhythmikangebote
- Schiefe Ebenen
- Garten (Schaukel, ...)
- Matten, Decken, Polster
-



4.2.9. Gesundheit

Ein wichtiger Punkt für das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder ist der pflegerische Bereich. Es hilft dem Kind Vertrauen und Geborgenheit zu finden. Aus diesem Grund sind Körperpflege, emotionale Zuwendung, das Respektieren des individuellen Schlafbedürfnisses und die Einnahme der Mahlzeiten von elementarer Bedeutung.

Essen:

Für das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit richten wir den Kindern eine gesunde Brotzeit her. Hierfür bringt im Wöchentlichen Wechsel jeweils eine Familie aus jeder Gruppe die Lebensmittel mit. Zusätzlich stehen den Kindern zum Trinken ganztägig Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung.

Das Mittagessen wird täglich frisch, ausgewogen und abwechslungsreich von einer Köchin zubereitet. Auf Allergien der Kinder wird soweit als möglich eingegangen. Für den Fall einer sehr speziellen Ernährung muss im Einzelfall entschieden werden, ob eine Teilnahme an unserem Mittagessen möglich ist.

Wickeln – Sauberkeitserziehung:

Das Kind soll ein natürliches Verhältnis zu seinem Körper und dessen Funktionen entwickeln. Die Wickelzeiten werden dem individuellen Rhythmus des Kleinkindes angepasst. Der Beginn der Sauberkeitserziehung wird mit den Eltern abgesprochen und obliegt der Verantwortung der Eltern.

Die Kinder werden zu geregelten Zeiten (vor und nach dem Essen, ...) zum Händewaschen begleitet, so dass diese Tätigkeit zum Ritual wird und später selbständig ausgeführt werden kann.

Schlafen:

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Grundvoraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Das Schlafbedürfnis ist jedoch individuell verschieden und das Lebensalter nur ein Ansatzpunkt für dessen Umfang. Schlafen soll als etwas natürliches und schönes empfunden werden. Um ein geborgenes Umfeld auch für den Schlafplatz zu gewähren, kann jedes Kind sein Bettchen mit persönlichen Sachen (Kuscheltier, -tuch, ...) einrichten. Die Bettwäsche wird von zu Hause mitgebracht, so dass auch hier über den Geruch des heimischen Waschmittels vertrautes präsent ist. Auch stehen für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder verschiedene Formen von Betten zur Verfügung. Allen gemein ist, dass sie dem Autonomiebedürfnis der Kinder Rechnung tragen.

Emotionale Zuwendung:

Die emotionale Zuwendung ist für Kleinkinder ein sehr wichtiger Punkt und erfordert auf Wunsch des Kindes engen Körperkontakt in Form von „Auf den Arm nehmen“ und „auf dem Schoß sitzen“. So erfährt das Kind die Geborgenheit, die es braucht, wobei Respekt und Achtung dem Kind gegenüber im Vordergrund stehen.

4.2.10 Lebenspraxis

Der Prozess der frühen Bildung beinhaltet auch das Lernfeld „Lebenspraxis“. Im zweiten Lebensjahr entdecken die Kinder ihr eigenes „Ich“. Dieses möchten sie stärken. Dabei versuchen sie beobachtete Tätigkeiten anderer Kinder oder Erwachsener auszuüben bzw. nachzuahmen.

Da Kinder ein Gespür für künstliche Situationen haben und naturgemäß reale Lebenserfahrungen bevorzugen, bieten einfache Abläufe wie zum Beispiel das Tisch decken, Händewaschen, an- und ausziehen breitgefächerte Möglichkeiten für alltägliche Verrichtungen. So können die Kinder Lob, Anerkennung und Bestätigung für geleistete Arbeit erhalten und damit ihr Selbstbewusstsein stärken.

Manchmal verhindern aber Über-Fürsorglichkeit oder mangelnde Zeit diese „echten“ Erfahrungen, die ein Kind wachsen lassen.



5. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern kennen ihre Kinder am besten. Deshalb ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher unabdingbar für eine qualitativ hochwertige Arbeit

5.1. Information und Austausch

- Anmeldegespräche, Tür- und Angelgespräch, Termingespräch, Elternsprechstunde -
- Elternabende
- schriftliche Konzeption der Kinderkrippe, Homepage
- Aushang: Projektplan, Rückschau auf Aktivitäten in der Gruppe, Projektauswertung -
- Videoaufnahmen, Portfolio

5.2. Stärkung der Erziehungskompetenz

- Einzelgespräche
- Auslegen von elternbildenden Materialien im Elternzimmer

5.3. Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

- Beratungsgespräche
- Vermittlung von Hilfen durch psychosoziale Dienste
- Auslegen von Erziehungsratgebern, von Broschüren über Leistungen/Hilfen für Familien

5.4. Beteiligung, Mitverantwortung, Mitbestimmung

- Bastelabende
- Mitwirkung von Eltern bei Gruppenaktivitäten, Beschäftigungen und Spielen, Einbeziehung der Eltern in die Planung und Durchführung von Projekten
- Mitgestaltung von Festen
- Spielplatzgestaltung, Gartenarbeit
- Mitwirkung im Elternbeirat
- Gemeinsame Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten, Besprechung der pädagogischen Arbeit
- Elternbefragungen
- Beschwerdemanagement
- Eltern als Fürsprecher der Kindertageseinrichtung in der Kommune (Elternbeirat)
- Märkte (Christkindlmarkt)
- Freizeitangebote für Familien (Ausflüge)
- Babysitterdienst (1. Samstag im Dezember)

5.5. Begleitung von Übergängen

- Informationsmappen, Konzeptionen, relevante Broschüren/Bücher
- Einführungsabend, evtl. weitere Informationsveranstaltungen für „neue“ Eltern
- Einzelgespräche
-